Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 33

Artikel: Die Holock-Schmiedefeuer

Autor: Reich-Tischhauser, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Als besondere Bortheile diefer Feuer nennen wir:

1) Der vom Blasbalg oder Bentilator durch das hori-zontale Rohr des Windkastens einströmende Wind fann durch das Bentil gang beliebig regulirt werden.

2) Durch den Umftand, daß der Bind von unten gleichmäßig an die Rohlen ftrömt, werden selbe viel schneller glühend und ift die Wirkung doppelt so groß, als bei einem gewöhnlichen Fener. Die hiedurch erzielte Zeit- und Kohlenersparniß ist sehr bedeutend und sind die Anschaffungs= toften in fürzefter Beit dadurch gedeckt.

Man ift im Stande, bei diesem Feuer mit dem fleinsten Blasbalg (ba ein solcher genug Wind

- - selbe von der Oberfläche an gemessen 85—90 mm tief sentrecht versett werden, wo ausschließlich schwere Arbeit gemacht wird, foll diefe Diftang 110 bis 115 mm betragen.
 - 2) Die Entfernung des Gebläseförpers von der Feuers wand ergibt sich durch die auf demselben liegende Feuerschaale, welche dicht an der Feuerwand an-Beim Auffeten muffen diejenigen liegen muß. Stellen des Geblafeforpers, auf benen die Feuerschaale aufzuliegen fommt, mit feuerfester Erde beftrichen werden, ebenfo auch die Fenerschaale gegen die Wandseite. Gine gußeiferne Feuerwand ift fehr

3) Bei der Schraube für die Bebel muß unten fo viel freier Raum sein, um felbe leicht und ungehindert

megnehmen zu fonnen.

4) Die beigegebenen Bebel werden erft angeschweißt, nachdem das Feuer felbft richtig angebracht ift, ebenjo der Rechen gum Stellen der Bebel; die an den Rechen angebrachten verschiedenen Schlige find für den Windregulator, die zwei einzelnen für den Hebel des Schlackenventils, damit zur Beit, wenn nicht gearbeitet wird, das Bentil offen und dadurch die Bluth der Rohlen mehrere Stunden erhalten werden fann.

Mun noch einige Winte für den Gebrauch dieser Feuer. a. Die Deffnung, aus welcher die Luft ausstiömt, muß stets nach der Stärke des zu verarbeitenden Gifens regulirt werden. Bei einem bis zu sechs Linien ftarf eine Linie, von 6—10 Linien stark zwei Linien, und von 10 Linien auswärts auf drei Linien Luftraum gestellt werden; eine weitere

Luftöffnung mare nicht vortheilhaft.

b. Es ift darauf Rucfficht zu nehmen, daß das Gifen nicht zu tief eingehalten wird und die Deffnung, durch welche der Wind ausströmt, immer mit Rohlen belegt ift, auch daß der Bebel mit dem Windregulator öfters auf- und abwärts bewegt wird, besonbers beim Sigmachen, damit die fließende Schlacke und seine Lösch vom Eisen sich entfernen können. Der Hebel mit dem Bentil, wodurch der Abgang ber Rohlen aus dem Windkaften entfernt wird, muß öfters auch bewegt werden, damit fich nicht zu viel Losch und Schlacken anhäufen.

c. Die Schlacke, welche nicht durchläuft und auf dem Feuer fiten bleibt, wird auf die gebräuchliche Beife entfernt, und der Sebel mit dem Bindregntator einigemal auf- und abwärts bewegt, damit die Schlacke losgeftogen und mit dem Lofchipieg leicht entfernt werden fann; jeden Morgen, ehe das Feuer angeblasen wird, muß nach dem Windkasten gesehen werden mit einem Draht, ob Alles aus dem Windfaften entfernt ift, und die beweglichen Theile, g. B. die Stange am Bindregulator, beide Hebel und Rolle, welche sich zwischen den Ohren des Bindtaftens befinden, öfters mit feinem Fett gefchmiert werden, um folche vor Roft zu schützen.

Neuer Brustbohrer mit gleichgerichteter Drehung.

Rach den "Mittheilungen des Technol. Gew.-Muf."

Die einfachen, durch Bogen und Saite bewegten Bruft. bohrer erfahren beim Sin- und Herziehen bes Bogens ein mal eine Drehung in einer Richtung und dann eine solche in der entgegengesetten. Der fo in abwechselnden Richtungen gedrehte Bohrer follte baher zweischneidig fein, b. h. feine Schneiden in gleicher Beije für den Bormarts, wie für den Rudgang gunftig gestellt haben. Die Buschärfungs-flächen wurden dann zusammen eine Art Rinne bilben. Bang abgesehen von der Schwierigfeit der Herstellung solcher Bohrerschneiden würden fie aber nur unvolltommen wirken, ba die beiden Schneidfanten auf jeder Bohrerseite in gleicher Bohe liegen und die nachgehende immer auf der Schnittfläche der vorausgehenden schleifen muß. Infolge der Resattion des Materials nach dem Schnitt fällt die Pressung, unter welcher bas Schleifen der nachgehenden Schneidkante ftattfinden muß, fehr groß aus und tritt die Tendeng ein, die vorangehende schneidende Rante zu heben. Sie ift demnach wesentlich am Eindringen gehindert und die jeweilig nachgehende Schneide zum Schleifen unter verhältnißmäßig hohem Druck gezwungen. Die Folge davon ift, daß mit zweischneidigen Bohrern wenig geleistet wird und ihre Erhaltung unverhältnißmäßig schwierig ift. Man begegnet nun diesem lebelftande dadurch, daß man die Bohrerschneis ben von beiden Seiten her gleichmäßig zuschärft, fo daß nun zwei geradlinige diametral gerichtete Ranten entftehen. Diese muffen aber das Material mehr zermahlen und fönnen im gunftigften Falle ichabend wirten, fo daß auch mit ihnen wenig geleiftet wird und auch fie schwer zu erhalten find. Bei fleinen und fleinften Bohrungen fann füglich über diefe Uebelftände hinweggesehen werden, bei etwas größeren werden sie aber in Folge der beschränkten Araft, die zur Verfügung fteht, schon fehr fühlbar und es ift daher das fortwährende Beftreben der Bertzengmacher, fogenannte Fidelbohrer mit gleichgerichteter Drehung zu machen, sehr erklärtich. Einer ber einfachsten ist nun wohl der von A. Trübel in Wien, II, Nordbahnstraße 5, in jüngfter Zeit auf den Martt gebrachte. Er befteht aus einem Stahlbogen mit Handgriff und zwei runden Lederschnüren einerseits und einer ftahlernen Bohrspindel anderseits, die in einen gut geformten hölzernen Griff brehbar eingelagert ift. Beiläufig in ber Mitte ihrer Länge hat die Bohrspindel einen rechtectigen, quer durch fie hindurchgehenden Schlitz, in dem fich zwei, durch ein Federchen verbundene Sperrfegel, rechtwinfelig zur Bohrachse verschiebbar, eingelagert finden. Auf der Bohrspindel find zwei Rollen drehbar und so angebracht, daß jie üb r der Mitte bes rechtedigen Schlites an einander ftogen, diefen und die Sperrfegel bedeckend.

Gerade über dem rechteckigen Schlitz hat jede Rolle in ihrer Bohrung Sperrgahne ausgearbeitet, von denen die ber einen Rolle nach links, die der andern nach rechts gerichtet find. Dem entsprechen auch die Buschärfungen ber

Sperrfegel.

Wenn nun die Riemenschnur des Bogens auf die eine Rolle nach links, auf die andere nach rechts aufgelegt wird, so machen sie bei jeder Bewegung des Bohrers entgegengesetzte Drehungen. Dabei ift immer eine Rolle in der Lage, den eingekapselten Sperrtegel zurudzuschieben und ihn baburch in Gingriff mit den anderen, gerade in der Bohrrichtung gedrehten zu bringen.

Die Funttionirung diefer Ginrichtung ift fehr gut, geht ohne schädlich gerichtete Rrafte vor sich, fo daß teine wesentliche Abnützung eintreten fann, und da alle beweglichen Theile eingeschloffen find, ift nicht leicht eine Be schädigung derselben oder eine Störung ihrer Wirfung möglich. Uebrigens ift der ganze Apparat fo wohlfeil, daß er

in jeder Beziehung empfohlen werden fann.

Gewerbliches Bildungswesen.

Handwerferschule der Stadt Bern. Die Berner Handwerferschule, die am 26. Oft. ihre Winterthätigkeit bezonnen hat, weben 41 Gesellen und 162 Lehrlinge. Auf die Berufsarten weben ihr ihre kallen 20 Echrifteter 10 Bernerschule vertheilen sie sich wie folgt: 20 Schriftster, 19 Bureauangestellte, 18 Großmechaniter, 17 Schlosser, 15 Kleinmechaniter, stellte, 18 Großmechaniker, 17 Schlosser, 15 Kleinmechaniker, 12 Büchsemmacher, 12 Schreiner, 11 Spengleer, 9 Drucker, 7 Gypser, 6 Maler, 5 Tapezierer, 4 Buchbinder, 4 Photographen, 4 Marmorarbeiter, 3 Schmiede, 3 Wagner, 3 Sattler, 3 Graveurs, 2 Landwirthe, 2 Schneider, 2 Schriftgießer, 2 Kupferdrucker, je 1 Kylograph, Zeichner, Litograph, Klaviermacher, Goldschmied, Drechsler, Hutmacher, Hafter, Schlenweber, Tuchweber, Holzbildhauer, Handagist, Bäcker, Coiffeur, Schuhmacher und Bürstenmacher. Als bemerkenswerth hebt der Gewährsmann des Stadtblatt" hervor, daß weder das Maurermach das Linnermannskandwert vertreten ist. Der Unterricht noch das Zimmermannshandwerk vertreten ist. Der Unterricht wird ertheilt: im Zeichnungsvorkurs durch 2 Lehrer; im Ma-